

Nachlass R 1

Weihnachtskurs für Lehrer am Goetheanum in Dornach.

Diskussion, Dornach, 3. Januar 1922, Abends. (6)

- - - -

Steiner: Meine Damen und Herren! Es ist zunächst die praktische Frage, von der gewünscht wird, dass sie wegen verschiedener Abreisen zuerst behandelt werde, und die wir daher auch wohl zunächst behandeln werden, indem ich nur ein paar Worte mir erlauben werde, dazu zu sagen. Und ich kann hoffen, dass Sie Ihrerseits Ihre Ansichten und Absichten aussprechen. Es wird vielleicht nur ^{nützlich} möglich sein meinerseits, dass ich einiges voraussage, und ich bitte Sie dann namentlich, sich über die Frage auszusprechen. Wenn es sich um die praktische Ausgestaltung der in diesem Kursus angeregten Erziehungsfragen handelt, so darf eben angeknüpft werden wohl an die Waldorfschule. Ich meinerseits möchte aber anknüpfen doch noch an etwas Breiteres. Ich glaube, dass zum praktischen Auswirken desjenigen, was hier gemeint ist, gehört eine wirkliche aus dem Anblicke der heutigen Zivilisation hervorgehende Kraft und ein gewisser Enthusiasmus.

Mir scheint, dass derjenige, der nicht erst einsieht, dass es notwendig ist, die Erziehungsimpulse nach den Seiten hinüberzuleiten, von denen hier gesprochen worden ist, dass dem es kaum gelingen kann, nach dieser Richtung etwas Durchgreifendes zu unternehmen.

Wenn ich sagen soll, was in dieser Beziehung meine tiefste Ueberzeugung ist, so ist es diese, dass wirklich für denjenigen, der unbefangen die Entwicklung der neuen Menschheit innerhalb der zivilisierten Gegenden betrachtet, dass für denjenigen ganz klar sein muss, dass wir in einer Niedergangsepoche unserer Kultur drinnenleben.

nach, 3. Januar 1922.
Diskussion.

- 2 -

und dass alle Dinge, die man vorbringen kann gegen diesen Niedergang, dass alle diese Dinge eigentlich nur auf Scheingründen aufgebaut sind.

Es ist ja, meine Damen und Herren, wirklich recht unbequem und sieht pessimistisch aus, während es eigentlich optimistisch gemeint ist, wenn man so spricht, wie ich es eben jetzt getan habe, aber es sind so viele auch äusserlich sich zeigende Symptome da von niedergehender Zivilisation, dass im Grunde genommen dieser Niedergang ~~xxxxxxxxxxxx~~ schon gesehen werden kann. Und dann geht eigentlich erst im Herzen und in der Seele die Erziehungsfrage im richtigen Sinne ~~xxx~~ auf. Und wenn ich - ich möchte sagen - anknüpfe an dieses Geständnis, dann darf ich auch von der Begründung der Waldorfschule als dem ersten Beispiel für eine praktische Auswirkung der hier gemeinten Erziehungsgrundsätze sprechen.

Warum haben wir denn eine Waldorfschule? Sehen Sie, die Waldorfschule verdankt - das darf schon gesagt werden - ihr Dasein der Geltendmachung dieser Erziehungsprinzipien, dieser rein menschlichen Erziehungsprinzipien. Wie sind denn die Dinge gekommen? Sie sind so gekommen, dass mit dem Jahre 1919 in ganz Mitteleuropa ein absoluter Zusammenbruch da war, ein Zusammenbruch des ökonomischen, des staatlichen, des geistigen Lebens. Man könnte vielleicht auch so sagen: ein Zusammenbruch des ökonomischen und des staatlichen Lebens und ein ~~xxxx~~ absoluter Bankrott des geistigen Lebens. Diese Dinge waren 1919 so da, dass eben das allgemeine Bewusstsein davon vorhanden war, durch ein halbes Jahr - möchte ich sagen - das völlige Bewusstsein vorhanden war, dass dies so ist. Etwa bis zur Mitte des Jahres 1919 war das absolute Bewusstsein vorhanden, dass dies so ist.

Nun wird ja viel in der Welt gefaselt davon, dass sich die Menschheit schon wieder erholen wird auch in Mitteleuropa, dass sie nach einiger Zeit aus den alten Verhältnissen heraus schon wiederum sich

hinaufarbeiten wird usw. Solches Gefasel geht hervor aus bequemlicher Denkweise. In Wahrheit sind alle die Dinge, die man nach dieser Richtung sagt, blosser Phrasen. In Wahrheit nimmt der Niedergang stetig zu. Nur ist für Mitteleuropa einfach die Sache so: 1919 war die schiefe Ebene da, auf der es hinuntergeht. Und nun ist es so für Mitteleuropa, wie es für einen Menschen ist, der in besseren Verhältnissen war, sich da Kleider gekauft hat, er hat diese Kleider, er trägt sie, bis sie vollständig kaputt sind. Die Gründe, dass er sich keine neuen kaufen kann, sind längst da. Aber weil er noch die alten tragen kann, für die er sich keine neuen wird mehr kaufen können, so täuscht er sich so lange darüber, dass er sich keine neuen wird kaufen können, als von den alten noch ein Fetzen vorhanden ist. Die ganze Welt täuscht sich darüber, dass eben die Gründe, sich keine Kulturkleider mehr kaufen zu können aus den alten Verhältnissen, durchaus vorhanden sind.

Nun, sehen Sie, da war die Stimmung vorhanden ~~xxxx~~ im ersten halb Jahr 1919, in ernster Weise zum Menschen zu sprechen, und da wurde zuerst nicht die Waldorfschule begründet, sondern von mir wurden meine volkspädagogischen Vorträge gehalten, die zuerst dasjenige, wenn auch dazumal in skizzenhafterer Form, die zuerst dasjenige enthielten, was ich jetzt hier auch sagte. Und es leuchtete das einigen Menschen ein. Daraus ging die Waldorfschule hervor.

Ich betone das ausdrücklich aus dem Grunde, weil die Grundvoraussetzung für das praktische Wirken auf diesem Gebiete ist die Einsicht, die Einsicht, die einfach hervorgeht aus wirklicher Erkenntnis der Erziehungsbedingungen. Und bei der Begründung der Waldorfschule sagte ich: es ist ja schön, dass einmal ein solches Exempel da ist, aber damit ist die Frage nicht gelöst, sondern es handelt sich darum, dass die Frage gelöst sein würde erst, oder wenigstens der Faden ihrer Lösung sein würde, wenn in einem Vierteljahre mindestens

ernach, 3. Januar 1922.
Diskussion.

- 4 -

Waldorfschulen begründet würden.

Das ist ^{auch} ~~ja~~ nicht geschehen. Deshalb darf ~~xxx~~ dasjenige, was bisher
geschehen ist auf diesem Gebiete, nicht als ein Erfolg angesehen
werden, sondern wir haben nur eine einzige - wie man es im Deutschen
nennt - ~~Mutter~~erschule. Ein Modell haben wir. Und dieses Modell steht
~~ja~~ heute auch noch durchaus ~~so~~ noch nicht, ^{so da} wie man es gern dastehen
haben möchte. Ich will nur ein Beispiel erwähnen.

Wir brauchten neben dem Eurythmisaal, den wir jetzt end-
lich haben, für allgemeine gymnastische Übungen einen grossen Saal.
Den haben wir noch nicht. Also derjenige, der die Waldorfschule be-
sucht und doch ansieht dasjenige, was geschieht, der darf das noch
nicht für das Ideal der Waldorfschule halten. Die Waldorfschule hat
vor allen Dingen eben kein Geld und steht in finanzieller Beziehung
auf ausserordentlich schwachen Füßen!

Nun stelle ich mir vor, dass zwei Dinge notwendig sind.
Das erst ist die Verbreitung des Gedankens der rein menschlichen,
auf wirkliche Menschenkenntnis gebauten Erziehung. Dieser Gedanke
muss einmal gründlich gefasst werden. Es müsste alles getan werden,
um diesen Gedanken ^{gründlich} ~~endlich~~ ~~zuerst~~ erfassen.

Sehen Sie, es nützt nichts, wenn man sich auf einem so
ernsten Gebiete gewissermassen Sand in die Augen streut, und deshalb
gestatten Sie mir, dass ich ganz frei und offen nach dieser Richtung
spreche. Mir wird oftmals erwidert, wenn über diese Dinge geredet wird,
und auch wenn über die ökonomischen Bestrebungen geredet wird: ja,
in England muss man das ~~so~~ ^{so} jenes machen, damit man die Leute nicht
vor den Kopf stösst.

Ja, meine Damen und Herren, wenn wir bei diesem Urteil
eben durchaus stehen bleiben, dann kommen wir nicht weiter. Wir kommen
absolut nicht weiter, wenn wir uns nicht dazu entschliessen, über das-

ach, 3. Januar 1922.
Diskussion.

- 5 -

jenige hinwegzukommen, dass wir z. B. sagen: ja, in England muss alles ins Praktische übersetzt werden. Das haben wir ja durch fünf bis sechs Jahrhunderte überhaupt in der zivilisierten Welt getan, alles nur angenommen, wenn man's irgendwie vor Augen gleich führen konnte. Daran gehen wir ja gerade zugrunde. Und wenn wir das immer geltend machen, dann kommen wir nicht aus dem Chaos heraus.

Also es handelt sich nicht bloss um irgend welches kleinlichen Dinge, sondern es handelt sich tatsächlich darum, dass man den Mut fasst, einen neuen Impuls zu geben. Man glaubt gewöhnlich, dass ich nicht verstehe, wenn man mir sagt: ja, in England muss das alles anders gemacht werden. Ich verstehe das schon ganz gut, aber es trifft das gar nicht den Kern der Frage! Und im Grunde genommen, wenn wir z. B. nicht - ich möchte sagen - das Unglück, - für die praktische Begründung der Waldorfschule war's ein Glück - wenn wir nicht das Unglück gehabt hätten, 1919 in einer furchtbaren Lage in Mitteleuropa zu sein und dadurch auf seriöse Gemüter zu treffen, so würden wir in Mitteleuropa aus noch ganz anderen Gründen keine Waldorfschule haben können. Denn in Mitteleuropa ist erst recht ein ganz neuer Impuls notwendig, aus dem einfachen Grunde, weil Mitteleuropa ja, insbesondere Deutschland, nicht den geringsten Sinn für Organisation oder soziales Strukturleben eigentlich hat. Wenn ausserhalb Mitteleuropas immerfort von deutscher Organisation geredet wird, so ist das ja nichts weiter als eine Unrichtigkeit. Es gibt gar kein Talent zur Organisation. Vor allen Dingen gibt es nicht einen gegliederten Volksorganismus, sondern es gibt ein in einzelnen Individuum lebendes Kulturleben, das aber gar nicht im allgemeinen lebt. Die Deutschen Universitäten z. B. sind nicht im geringsten Ausdruck des wirklichen Deutschtums. Die deutschen Universitäten sind ganz abstrakte Gebilde, sind nicht im geringsten irgendwie ein Ausdruck für das Deutschtum.

nach, 3. Januar 1922.
Diskussion.

- 6 -

Das Deutschtum lebt überhaupt als Deutschtum nur in einzelnen Individuen. Und das ist natürlich nur eine Andeutung, aber es ist zu gleicher Zeit eine Andeutung dafür, dass wenn man in Mitteleuropa heute noch appelliert an irgend welche allgemeine Stimmung und dergleichen, so stösst man auf nichts, stösst man überall nur darauf, dass Unverstand ~~xxxx~~ entgegengebracht wird solchen Dingen wie denjenigen, die hier geltend gemacht worden sind. Also die Waldorfschule verdankt ~~ih~~ ~~rem~~ Dasein einem unglücklichen ~~Eringsfall~~ Glücksfall.

Nun handelt es sich darum, ausser diesem, dass zunächst die Einsicht, die wirkliche Einsicht da sein muss für eine notwendige Weiterführung in dem Sinne, wie's hier gemeint ist, dass ausserdem das eintreten sollte, dass da, wo ein solcher unglücklicher Glücksfall nicht da ist, wo man wirklich aus der Einsicht heraus, aus der unmittelbarsten menschlichen Initiative so etwas begründen könnte wie die Waldorfschule, dass es da entstünde.

Also wenn z. B. in England so etwas entstehen würde wie die Waldorfschule, - sie müsste natürlich jetzt im Individuellen, da kommt man dann auf die besonderen Verhältnisse des Landes und des Volksgebietes, im Individuellen müsste sie anders gemacht werden - aber wenn sie entstehen würde, dann würde sie wahrscheinlich in der Tat ein mächtiger Ruck vorwärts sein.

Nicht wahr, ich habe, als ich ^{gesehen} ~~gesehen~~ habe, dass es mit der Waldorfschule ^{-Bewegung} nicht geht, weil die Waldorfschule allein geblieben ist, dann den Gedanken an den „Weltschulverein“ anzuregen versucht, weil ja doch immerhin das Eine zu verzeichnen ist. Sehen Sie, wir haben, wenigstens in Mitteleuropa, in den letzten Jahren eine sehr starke Ausbreitung der anthroposophischen Bewegung gehabt. Die Anthroposophische Bewegung ist heute ein Faktor in der mitteleuropäischen Welt. Als geistige Bewegung ist sie ein Faktor. Wir haben keine

nach, 3. Januar 1922.
Diskussion.

- 7 -

Organisation, um diese Bewegung irgendwie zu lenken und zu leiten. Die „Anthroposophische Gesellschaft“- das muss gesagt werden, denn es ist gut, wenn's erkannt wird - die „Anthroposophische Gesellschaft“ ist nicht in der Lage, die anthroposophische Bewegung zu tragen. Denn die „Anthroposophische Gesellschaft“ ist so stark durchsetzt von sektiererischen Neigungen, dass sie die anthroposophische Bewegung, wie sie heute ist, wie sie sich herausgebildet hat, eben nicht tragen kann. Aber ich wollte doch appellieren ein letztes Mal an diejenigen Kräfte, die vielleicht sein hätten können in der „Anthroposophischen Gesellschaft“, indem ich die Meinung hatte, vielleicht wird aus diesen Kräften doch eine letzte ~~xxxxx~~ Anstrengung hervorgehen, um so etwas wie den „Weltschulverein“ zu propagieren. Es ist nicht geschehen. Der „Weltschulverein“ ist begraben. Denn, nicht wahr, man kann nicht über eine solche Sache bloss reden, sondern das muss praktisch in die Hand genommen werden. Dazu müssen eine Anzahl von Menschen da sein. Also der „Weltschulverein“ als solcher ist begraben.

Aber Hand in Hand gehen würde da, wo zunächst der unglückliche Glücksfall nicht da ist, sondern wo aus reiner menschlicher Einsicht heraus erstens der Gedanke propagiert würde in kräftiger Weise, und zweites ^u aber ein Modell geschaffen würde.

Die Waldorfschule in Stuttgart ist aus der deutschen Revolution hervorgegangen, nicht als eine revolutionäre Schule, aber aus der Revolutionsstimmung. Wenn aber da, wo die Weltsituation überblickt wird, wenn da, und zwar mit vollem Verständnisse so etwas wie Waldorfschule begründet würde, wie in ~~England~~ England, dann würden wir ein Stück vorwärts kommen.

Vielleicht kann ich nachher, wenn die Diskussion eine Weile gewaltet hat, noch einiges darüber sagen.

- - - - -

rnach, 3. Januar 1922.
Diskussion.

- 8 -

r. Freeman: (übersetzt durch Mr. Kaufmann)

~~xxxx~~

Mr. Freeman hat sich dahin ausgedrückt, dass er die Empfindung schon gewonnen hat, dass unsere Kultur entweder zugrunde gehen wird, oder dass sie auch wirklich gründlich angepackt werden müsste im Sinne eines wirklichen Christentums, und dass es gar keine andere Alternative gibt. Das wäre vielleicht in einem solchen Lande wie England, wo man bisher nicht sehr materiell litt an dem Untergange, schwer zu verstehen. Man müsste einsehen, dass es keine Alternative gibt als entweder hinunter oder einen neuen Aufschwung. Und nun hat er hier das Erlebnis gehabt, ~~xxxx~~ endlich ein Licht gesehen zu haben, wo er wirklich empfindet, dass er wirklich einen neuen Kulturimpuls in diesem gefunden hat. Er sei schon seit ~~12, 13 Jahren~~ 12, 13 Jahren arbeitend im Sinne einer sozialen Neugestaltung, und er empfinde so, als ob er diese ganze Zeit hindurch durch einen dunklen Tunnel gegangen ist. Er habe schon lange sozusagen das Licht aus der Ferne erblickt. Er habe in amerikanischen *Vorlesungen* Schulen und in theosophischen Kreisen manches gefunden, hat aber eigentlich doch ~~ni~~ empfunden, dass eben der Impuls schon da war, der kommen sollte. Und es sei bisher so schwer gewesen, dass auf der einen Seite die Theosophen einer sozialen Theorie mangelten, und auf der anderen Seite die Sozialisten, wie Bernhard Shaw, Wessels? usw. einer geistigen Grundlage ihrer Bestrebungen mangelten.

Hier sei aber endlich eine wirkliche Vereinigung der spirituellen Impulse und der sozialen, und deshalb müsste man wirklich ein tiefes Verantwortungsgefühl in sich empfinden, wenn man zurückgeht nach England und dort in England das ~~Land~~ ^{Land} aufrüttelt ~~es~~ ^{im} ~~in~~ ⁱⁿ einem Sinne der heutigen Möglichkeiten und Pflichten dieses Landes. Denn dieses Land steht eigentlich sozusagen wie ein Schlüsselpunkt da in der Welt. Es hat wirtschaftliche Macht, politische Macht, Prestige und Macht, sodass ein Impuls, welcher von England ausgehen würde, auch wirklich

ach, 3. Januar 1922.
Diskussion.

- 9 -

in der Welt etwas schaffen würde. Und es müsste eben diese anthroposophische Bewegung, geistige Bewegung, welche bis auf einzelne Mitglieder der anthroposophischen Gesellschaft doch noch nicht in England Fuss gefasst hat, es müsste diese Bewegung jetzt dort propagiert werden. Also man müsste eigentlich tief nachsinnen darüber, und wenn man sich einmal überzeugt hat, dass hier solch ein spiritueller Impuls vorhanden ist, der für die Welt das Notwendige bedeutet, dann müsste man sich wirklich vornehmen, sich ganz in den Dienst der Bewegung zu stellen.

Mr. Freeman hat einen tiefen Eindruck davon empfangen, dass er hier Persönlichkeiten getroffen hat, welche ihr ganzes persönliches Wesen mit voller Hingabe in den Dienst der Bewegung stellen. Und dass das in einer geistigen Bewegung hat geschehen können, das war für ihn ein tiefes Erlebnis.

- - - - -

u Professor Mackenzie: (von Mr. Kaufmann in Kürze übersetzt)

Professor Mackenzie führt aus, dass es doch gewisse Persönlichkeiten aus England hier gibt, und zwar Persönlichkeiten, die schon in der Lage sind, etwas in der Richtung zu schaffen und einen Einfluss auszuüben, welche auch in einer Empfindung der Entwicklung der Menschheitsnotwendigkeiten, der Weltnotwendigkeiten heraus etwas in der Richtung dieser Erziehungsimpulse unternehmen wollen. Und als ersten Schritt darin hoffen wir, dass es gelingen wird, Herrn Dr. Steiner im Laufe dieses Jahres nach England einzuladen, und auch gelingen wird, in den Vorarbeiten zu einer solchen Einladung wirklich diejenige Stimmung und Einsicht zu schaffen, aus welcher heraus eine Anzahl von

Haag, 3. Januar 1922.
Diskussion.

- 10 -

eine Anzahl von Persönlichkeiten, von Erziehern, Herrn Dr. Steiner im richtigen Sinne wird willkommenheissen können.

Und indem ich dies sage, muss ich auch hinzufügen, dass so etwas selbstverständlich nur im praktischen Sinne einmal unternommen werden muss, und dass es selbstverständlich auch schädlich sein würde, wenn davon viel geredet würde. Es handelt sich darum, dass diejenigen, die in der Lage sind, in dieser Richtung einen Schritt vorwärts zu unternehmen, die Vorarbeiten schaffen, und dass dann, wenn der richtige Zeitpunkt gekommen ist, in der richtigen Weise vorwärts gegangen wird.

Es wird auch sicher im Sinne der Frau Mackenzie und der anderen sein, wenn Freunde, die aus anderen Ländern hier sind, Vorschläge und Anregungen geben wollen, an Einzelne von uns herantreten und die Sache zur Sprache bringen.

er
Frau Kloppas, Haag:

jet
Es heute sehr viel über England gesprochen worden, und wir freuen uns sehr darüber, halten das für nützlich. Aber wir von unserem kleinen holländischen Lande haben verschiedenes auf dem Herzen, sind eigentlich gekommen mit einem ganz grossen Schuldbewusstsein. Zum ersten Mal ist der Gedanke des Weltschulvereins in Holland ausgesprochen worden, und eigentlich hat man das, was wir hätten tun können, nicht getan, teilweise/aus Missverständnis, teilweise aus Mangel an Kräften nicht geschehen. Aber wir sind nicht so untätig gewesen, als man vielleicht glaubt, ^{ist es} und/ass wir auch in jeder Beziehung furchtbar gern bereit sind, diesen Fehler so viel als möglich wieder gut zu machen. Und ich möchte Herrn Dr. Steiner trotzdem bitten, uns zu sagen, ob auch der Weg, den er für England vorgeschlagen hat, auch für Holland

ach, 3. Januar 1922.
Diskussion.

- 11 -

möglich ist. Und da Herr Dr. Steiner versprochen hat, im April zu uns zu kommen, und es da vielleicht die Möglichkeit gäbe, so möchte ich fragen, ob es vielleicht möglich sein würde, vor einem grösseren pädagogischen Kreis zu sprechen über diese Sache.

- - - - -

Steiner: Für Holland ist ja ein Plan vorhanden, der eigentlich schon in der Verwirklichung, so viel ich weiss, begriffen ist, zunächst vom 5. - 12. April d. J. einen Hochschulkurs abzuhalten, der ähnlich wie Hochschulkurse, die sonst gehalten werden, auch in Holland in ernster Weise die Anthroposophie zur Geltung bringen soll.

Es ist allerdings ^{ganz sicher} etwas ~~deprimierendes~~ gewesen, dass, nachdem lange Zeit auf die Notwendigkeit hingewiesen war, in Holland für die Anthroposophie etwas zu tun, dann, nachdem Vorträge, Aufführungen dort stattfanden im Februar und Anfang März, dass dann allerdings sogar - nun, nicht ~~wahrscheinlich~~ wahrscheinlich in Bezug auf Verständnis der Anthroposophie, denn das kann ich nicht meinen - wohl aber in Bezug auf die innere Fassung der anthroposophischen Gesellschaft in Holland ein Rückgang zu verzeichnen war, der sehr stark wahrzunehmen war. Und daher scheint es mir, dass allerdings es sehr notwendig wäre, dass gerade in Holland die anthroposophische Bewegung neu und frisch in die Hand genommen würde. Von welcher Ecke aus das geschieht, das wird ja dann natürlich von den vorhandenen Bedingungen abhängen, kann natürlich auch von der Seite der pädagogischen Bewegung stattfinden. Gerade mit Bezug darauf ist hier eine Frage gestellt:

Frage: Das holländische Gesetz lässt die Möglichkeit zu, bei einem ersten Versuch eine freie Schule zu stiften. Würde es dann vielleicht auch möglich sein, wenn wir in Holland auf andere Weise kein Geld bekommen können, mit Subsidien des Staates eine freie Schule zu

ach, 3. Januar 1922.
Diskussion.

- 12 -

gr stiften, unter Voraussetzung, dass wir den Unterricht ganz frei und
in eigener Hand halten können?

- - - - -

Steiner: Nun, an dieser Frage ist mir eines nicht ganz verständ-
lich, ein anderes ist mir zweifelhaft. Nicht ganz verständlich ist
mir dieses, dass man in Holland für eine wirklich freie Schule kein
Geld bekommen sollte! Verzeihen Sie, wenn das vielleicht eine Naivität
ist, aber es ist mir nicht verständlich. Denn ich meine allerdings,
dass, wenn der Enthusiasmus gross genug ist, dann ist es möglich,
wenigstens zunächst anzufangen. Es gehört ja gar nicht so viel Geld da-
zu, um anzufangen.

Das andere, was mir zweifelhaft ist, das ist, dass es ge-
lingen wird, ~~mit~~ mit Subsilien des Staates das zu machen. Denn, dass
es der Staat sich nicht nehmen lassen wird, eine Schulaufsicht zu
üben, wenn er Subsilien gibt, das scheint mir nun eben zweifelhaft.
Also ich glaube nicht, dass mit Subsilien, das heisst unter der Auf-
sicht des Staates eine wirklich freie Schule gestiftet werden könnte.

Es ist ja in Stuttgart / auch das, möchte ich sagen, ein
~~glücklicher~~ Glücksfall gewesen, dass die Waldorfschule gerade noch
begründet wurde, bevor die ^{republikanische} ~~Nationalversammlung~~ Nationalversammlung ein
Schulgesetz beschlossen hat, unter dessen Aegide eine solche Schule
nicht begründet werden kann; denn, nicht wahr, wir verlieren ja immer
mehr und mehr Freiheit, je mehr sich der Liberalismus ausbreitet.
Und wahrscheinlich würde eben die Waldorfschule in Stuttgart zu gründen
heute, wo der Fortschritt herrscht in Deutschland, nicht mehr zu be-
gründen möglich sein. Aber sie ist vorher begründet worden. Und nun -
heute sieht einmal die Welt auf die Waldorfschule, und man wird sie
bestehen lassen, bis eben die Bewegung so mächtig ist, die also die

ach, 5. Januar 1922.
Diskussion.

- 13 -

sogenannte Grundschule geschaffen hat, dass man aus irgend einem Fanatismus heraus ihr ihre vier ersten Klassen wegnehmen wird. Ich hoffe, dass das zu verhindern sein wird, aber wir gehen ja auch in dieser Beziehung ganz furchtbaren Zeiten entgegen. Und das ist es ja, warum von mir so häufig betont wird, dass es notwendig ist, dasjenige, was geschehen soll, bald zu tun, denn es breitet sich über die Welt eine Welle aus, die durchaus nach dem Zwangsstaate hingedt. Und es ist tatsächlich so, dass die abendländische Zivilisation sich in der Gefahr aussetzt, einmal von einer/irgendwie gearteten Weise asiatischen Kultur, die dann etwas Spirituelles hat, einfach überflutet zu werden. Das wollen die Menschen nicht sehen, aber dazu wird es kommen.

Nicht wahr, es ist eigentlich mehr oder weniger nur - glaube ich - eine Art Verzögerung der Sache, wenn man glaubt, erst auf Subsilien des Staates Anspruch machen zu sollen. Ich würde mir davon kaum etwas versprechen können. Aber vielleicht ist jemand anderer Meinung. Ich bitte heute nur alle Meinungen sehr frei zu äussern.

- - - - -

u Klöppers: Ich bin persönlich gewesen bei einer Behörde, die Auskunft geben kann bei einem höheren Schulrat. Seit ganz kurzer Zeit ist es so, dass ein ausserordentlich merkwürdiges Gesetz in Holland besteht, das zwingt eigentlich jede Schule, die errichtet wird, Geld vom Staate anzunehmen. Es ist nicht möglich, augenblicklich eine Schule zu gründen, ohne dass der Staat sich hineinmischet. Nun ist die Sache aber so, dass die Freiheit nicht besteht; man macht schon Ausnahmen, und man kann schon erlauben, dass die Einrichtung des Lehrstoffes ziemlich frei behandelt werde, aber man muss in einem bestimmten Jahr ein bestimmtes Quantum fertig haben.

- - - - -

nach, 3. Januar 1922.
Diskussion.

- 14 -

Steiner: Nicht wahr, wenn diese Dinge nicht wären, dann würde ich ja niemals etwas, was doch nach einer gewissen Theorie hinneigt, wie der Weltschulverein, würde ich mich niemals für den Weltschulverein eigentlich entschieden haben dazumal. Aber gerade weil diese Dinge bestehen, meinte ich, dass der Weltschulverein zunächst etwas Praktisches wäre. Die Sache ist so:

Nehmen Sie also z. B. die kleine Schule, die wir hier an diesem Orte in Dornach gehabt haben. Wir haben es ja wiederum aus dem Grund, den ich schon öfter hier angeführt habe in diesen Tagen, aus Ueberfluss an Geldmangel eben nur zu einer ganz kleinen Schule gebracht. Nun, in dieser kleinen Schule waren zusammen Kinder von unter ~~10~~ 10 Jahren und über 10 Jahren. Nun besteht im Staate - man nennt es hier Kanton - Solothurn ein sehr strenges Schulgesetz, das aber nicht sehr viel abweicht von den anderen strengen Schulgesetzen in der Schweiz überhaupt, ein so strenges Schulgesetz, dass, als der Staat Solothurn - denn die einzelnen Kantone in der Schweiz sind ja Staaten - darauf kam, dass hier Kinder unter 14 Jahren unterrichtet werden, dass er einfach das für eine Unmöglichkeit erklärt hat. Das gibts nicht. Und da könnte man nun hier machen, was man wollte, man würde niemals dazu kommen können, irgend etwas von Waldorfschulgedanken für unter 14 Jahre zählende Kinder zu verwirklichen. Und auf Hindernisse stösst die Sache natürlich mindestens auf dem Kontinente fast überall. Wie es in England ist, das wage ich im Augenblicke nicht ganz zu entscheiden, aber sollte es eben doch möglich sein, eine wirklich ganz freie Schule zu begründen, dann wäre das eine ganz vorzügliche Sache. Und weil eben überall eigentlich, wo man die Schulen praktisch zunächst verwirklichen will, das auf Widerstände stösst, meinte ich, dass der Weltschulverein doch zunächst

rsch, 3. Januar 1922.
Diskussion.

- 15 -

ein Praktisches ist, denn ich dachte ihn ganz im Grossen, weil er Stimmung machen würde in der Welt gerade eben für die Möglichkeit, freie Schulen zu schaffen. Das heisst, es müsste gegen die Strömung, die heute-ihren Höhepunkt erreicht sie ja gerade im Bolschewismus in Russland - gegen diese Strömung, die ihren Höhepunkt also in der absoluten Staatszwangsschule findet, die aber sonst überall ist, man sieht ja eben nichts, das Lunatscharski nur die letzte Konsequenz desjenigen ist, was ja überall in Europa in der Anlage vorhanden ist; so lange es einem passt, sieht man nicht, dass es vorhanden ist. Also ich meine, es müsste eine Strömung eingeleitet werden, die sich in entgegengesetzter Richtung bewegt: Lunatscharski = absolut den Staat zu einer grossen Maschine machend, den Menschen zu einem Glied darinnen. Die andere Strömung müsste dahingehen, Menschen zu erziehen.

Das ist dasjenige, was notwendig ist. Sehen Sie, in dieser Richtung erlebt man tatsächlich innerhalb der anthroposophischen Bewegung allerschmerzlichstes. Wir können ja aus dem Untergrunde der anthroposophischen Bewegung heute auch eine wirkliche medizinische Bewegung ins Leben rufen. Alle Antezedenzen sind da. Was aber notwendig wäre, das wäre auch da eine Bewegung, die die Sache vor die Welt hinstellte. Aber überall ist eine andere Bestrebung ~~xxxx~~ ^{bei} den Menschen vorhanden, nämlich, den Einzelnen, der irgendwie etwas vertreten kann, von einer rein menschlichen Medizin, zum „Kurpfuscher“ zu machen, das heisst, von ihm zu verlangen, gegen das Gesetz zu handeln. Ich habe das ja auf anderen Gebieten vielfach gesehen. Ich könnte Ihnen z. B. - ich sage das nur als Beispiel, es bezieht sich das gar nicht auf die medizinische Bewegung der Anthroposophie - aber ich könnte Ihnen einen Minister nennen, der im deutschen Reichstag vertreten hat ein scharfes Gesetz gegen das, was ja in Deutschland noch vorhanden ist, gegen die Freiheit des Heilgewerbes,

ach, 3. Januar 1922.
Diskussion.

- 16 -

und für seine eigene Familie ist er zu undiplomierten Heilern gegangen, um sie heilen zu lassen. Das heisst, er glaubte nicht an die offizielle Heilkunde für seine eigene Familie, sondern an die, die er nun durch das Gesetz als „Kurpfuscher“ bezeichnen wollte.

Das ist dasjenige, was ein Symptom ist für das sektiererische Bestreben. Nicht sektiererisch ist eine Bewegung, wenn sie danach strebt, sich frei vor die Welt, und zwar voll rechtlich hinzustellen, sodass über die Rechtstitel kein Zweifel sein kann.

Das ist dasjenige, was ich gemeint habe, dass der Weltschulverein machen sollte: Stimmung in der Welt hervorrufen für solche Gesetze, die frei gestatten, Schulen aus der pädagogischen Notwendigkeit heraus zu begründen. Schulen können niemals aus Majoritätsbeschlüssen heraus begründet werden. Daher können sie auch nicht Staatsschulen sein.

Also das ist dasjenige, was ich meine, für den ja sonst mir gar nicht sympatischen Weltschulverein sagen zu müssen. Er ist mir nicht sympatisch, weil er ein Verein ist, eine Propaganda ist, und ich habe am liebsten das Wirken ganz aus dem Sachlichen heraus, nicht das Agitieren, nicht das Propagieren. Das sind mir alles entsetzliche Sachen. Aber wenn die Hände gebunden sind, wenn es eben nirgends möglich ist, freie Schulen zu begründen, so muss man eben erst die Stimmung schaffen, die diese freien Schulen möglich macht. Kompromisse, sie können ja natürlich auch auf diesem oder jenem Gebiete berechtigt sein, aber wir leben heute in einer Zeit, wo uns jeder Kompromiss noch mehr ins Unheil hineinführt.

- - - - -

n Pool: Wie können wir am besten arbeiten ins politische Leben? Wir haben z. B. in Holland ein Gesetz, wonach jede Person von 25 Jahren ab bei Vermeidung von Strafe teilnehmen soll an der Auswahl der Re-

ach, 3. Januar 1922.
Diskussion.

- 17 -

gierung. Vornehmlich die Schullehrer nahmen viel Teil an dem politischen Teil in Holland. Wenn wir nun mithelfen einer Regierung, die sozialistisch, kommunistisch gesinnt ~~ist~~ ist, führen wir auch dem Chaos; aber wenn wir mithelfen einer Regierung, welche besteht aus vielerlei „Christlichen“ usw., was tut man dann eigentlich?

- - - -

Steiner: Dann kriegt man auch nichts Schönes, meinen Sie? Es ist allerdings ausserordentlich schwierig auf diese Frage zu antworten, nicht nur aus dem speziellen Fall, der gerade für Holland vorliegt, sondern weil es überhaupt eine ~~sehr~~ prekäre Sache ist, gegenwärtig auf die Verhältnisse der sogenannten aktuellen Politik einzugehen. Und auf diesem Gebiete der aktuellen Politik würde ja diese Frage liegen. Ich glaube nun ja, dass wir von dem, um was es sich handelt, zu stark abkommen, wenn wir die tiefbedeutungsvollen Fragen, die hier vorliegen, auf das Gebiet der aktuellen Politik bringen, weil ich mir von der heutigen aktuellen Politik kaum etwas versprechen kann, bevor sie regeneriert ist aus ganz anderen Untergründen heraus als aus denjenigen, die zunächst heute in den ~~mir~~ ~~xxx~~ auf dem physischen Plane bekannten Ländern vorhanden sind. Ich meine, es ist so deutlich gerade auf diesem Gebiete der unterschiedene Niedergang zu bemerken, dass ~~man~~ ^{Man} einsehen könnte, warum - ich möchte sagen - wie eine Nebenbewegung der anthroposophischen Bewegung die Bewegung nach der Dreigliederung des sozialen Organismus ist.

Wozu hat es denn der nicht dreigliederte, wenn ich jetzt kurz und daher vielleicht missverständlich etwas darüber andeuten soll, wohin hat es denn der nichtdreigliederte soziale Organismus gebracht? Er hat es dazu gebracht, dass eigentlich die Geschichte der Völker bestimmt werden von Parteien, deren Inhalt, deren Meinungsinhalt im Grunde genommen die reinste Phrase ist. Es kann gar nicht behauptet werden, dass dasjenige, was heute als Phrase gebraucht wird für diese

nach, 3. Januar 1922.
Diskussion.

- 18 -

oder jene Partei, dass sie irgend etwas Reales ist.

Ich habe in diesen Tagen einmal drüber darauf aufmerksam gemacht, wie Bismarck, der in diesem Lebensalter schon durchaus ein Ultramontarchist war, er war in seiner Jugend ein ganz verschämter, markierter Republikaner, wie er selbst meint, - aber er ist dann ein starrer Monarchist geworden - wie Bismarck dasselbe gesagt hat, was Robespierre gesagt hat. Sagen kann man ja das Verschiedenste. Aber es handelt sich um die Partei, darum, was dann wirklich zutage tritt, wenn das Innere der Parteien - möchte ich sagen - sich entpuppt.

Sehen Sie, ich war durch ~~xxxxx~~ Jahre Lehrer an der Berliner Arbeiterbildungsschule, die eine rein sozialdemokratische Bildung war. Mir war es immer willkommen, die Wahrheit auszusprechen, wo man sie hören wollte. Ich habe daher nie einen Anstoss daran genommen, da oder dort die Wahrheit auszusprechen, wenn auch die Vereinst/^{gungen} in denen ich war, nach ihren Programmen oder Parteimeinungen so oder so geartet waren. Nun habe ich auch unter diesen Leuten, die ihre Parteirichtung nach starre Marxisten waren, sehr starre, einer absolut anthroposophische Anschauung sowohl in der Naturwissenschaft, wie auch in der Geschichte unterrichtet, und sogar im Unterricht, den ich den Leuten gegeben habe in Redefübungen, sogar da konnte ich dasjenige, was meine Ueberzeugung ist, geltend machen. Und die Schule vergrößerte sich immer mehr und mehr. Und siehe da, es wurden dann die sozialdemokratischen Parteiführer darauf aufmerksam, und es genügte, dass drei oder vier Menschen da waren bei einer entscheidenden Versammlung, wo meine Schüler alle auch da waren, die alle einstimmig dafür waren, dass ich weiter unterrichten sollte; aber ein paar Leute als stramme Parteiführer waren da, die erklärten: solch ein Unterricht dürfe nicht gegeben werden, der untergrabe das Wesen der sozialdemokratischen Partei. Ich

ach, 3. Januar 1922.
Diskussion.

- 19 -

sagte: ja, aber die sozialdemokratische Partei will doch auch für die Zukunft arbeiten, und die Menschheit geht einmal der Freiheit entgegen, und wenn man eine Schule der Zukunft haben will, so muss man doch wirklich auf den Boden einer freien Schule stehen. Da erhob sich so ein richtiger Parteimann und sagte: Freiheit im Unterricht, das kennen wir nicht, wir kennen nur einen vernünftigen Zwang. - Von da aus ging eben alles weitere, was zu der Unmöglichkeit führte, jenen Unterricht fortzusetzen.

Es ist meine Ueberzeugung, vielleicht mag das recht albern erscheinen und hochmütig, aber es ist doch meine Ueberzeugung: da dieser Unterricht von mir gegeben worden ist, und sich die Klassen immer mehr vergrössert haben vom Jahr zu Jahr am Ende des 19., Anfang des 20. Jahrhunderts, es ist meine feste Ueberzeugung, wenn diese Bewegung dazumal hätte fortgesetzt ^{werden} können, so wären die Verhältnisse in Mitteleuropa anders gewesen im zweiten Jahrzehnt. Nun, wie gesagt, es mag albern erscheinen, aber ich möchte es doch eben sagen.

Also ich habe keine grosse Meinung von dem, was man auf parteimässige Weise erreichen könnte. Mit irgend einer sozialistischen Partei werden Sie am wenigsten in der Lage sein, irgend etwas von freiem Schulwesen zu begründen. Die sozialistischen Parteien streben in unglaublichster Weise gerade nach dem Untergang jeder Schulfreiheit. Die christlichen Parteien sind ja so, dass sie gegenüber dem gegenwärtigen Staate darauf angewiesen sind, nach freiem Schulen zu rufen. Aber in dem Augenblicke, wo sie am Ruder wären, würden sie natürlich nur für sich diese Freiheit in Anspruch nehmen. Sodass es schon so ist, dass wir sagen müssen in diesem öffentlichen Leben: wir kommen nicht weiter, ohne dass wir erst die Grundlage schaffen in der Dreigliederung des sozialen Organismus, wo wir eben auch das demokratische Element nur im mittleren Teile haben, auf dem Rechts-

gebiete. Had dann ist ja ganz von selber praktisch die Möglichkeit eines freien Schulwesens gegeben. Aber auf dem Wege der Wahlen wird man das nicht erreichen. Ob man nun mit 25 Jahren das Recht hat, die Regierung zu wählen, ob man die Pflicht hat, - es gibt heute sonderbare Symptome. Wenn es z. B. in Deutschland auf die Mehrheit ankäme, dann wäre Wirth niemals Reichskanzler. Aber worauf's heute ankommt, dass er bleiben kann, das liegt lediglich darin, dass sich die Leute sagen: wenn wir ihn nicht mehr haben, was machen wir dann? Sie haben nämlich nicht die Fähigkeit, einen richtigen Anderen zu erkennen. Ob's mit Lloyd Georges anders steht, das überlasse ich Ihnen zu entscheiden, ob da die Frage anders steht. Ob's in Holland besser steht? Ich sehe heute überall die Tatsache, dass man nirgends weiss, wenn man den Einen wegtut, wo der Andere herkommen soll, weil man tatsächlich die Fähigkeiten, die vorhanden sind, - es gibt natürlich schon fähige Menschen - weil man tatsächlich die Fähigkeiten sich nicht zu beurteilen bemüht. Voraussetzung ist doch, dass man sich Mühe gibt, die wirklichen Fähigkeiten zu beurteilen.

- - - - -

Mr. Crows: (Übersetzt durch Mr. Kaufmann) stellt die Frage an Dr. Steiner, inwiefern, wenn die Kinder der heutigen Generation erzogen würden nach den Prinzipien einer anthroposophischen Erkenntnis, dass das an sich genügen würde, um die Kräfte des Verfalls und der Dekadenz von uns abzuleiten, oder ob, angenommen, dass die Kinder dieser Generation im Grossen und Ganzen nach diesen Prinzipien der anthroposophischen Erkenntnis erzogen würden, es nicht doch auch notwendig würde, zu versuchen, sie in die Welt hinauszuschicken mit dem bewussten Vorsatz, die heutige soziale Ordnung umzugestalten und einen neuen sozialen Organismus zu gestalten?

- - - - -

Steiner: Man sieht kaum ganz, worauf gerade dasjenige basiert, was ich versuchte auszuführen in meinem Buche „Die Kernpunkte der sozialen Frage“ über die Dreigliederung des sozialen Organismus; die Gründe, die zu diesem Buch geführt haben, die Jahrzehnte ~~alt~~ sind, die sind zu dem Ergebnis gekommen, dass heute die Menschheit in einem Punkte ihrer Entwicklung ist, wo in Bezug auf das soziale Leben, in Bezug auf soziale Meinungen jemand kommen könnte mit den aller-richtigsten Anschauungen, es würde sich ihm möglich ergeben, dass durch irgend eines der Mittel, die einmal vorhanden sind, um Meinungen zu verwirklichen heute, auch eine richtige Meinung verwirklicht würde. Es handelt sich heute darum, dass man zunächst die Menschen in solche Verhältnisse bringt, dass sie im sozialen Zusammenwirken tatsächlich erst das Realisieren von Meinungen, von Einsichten möglich machen.

Daher glaube ich nicht, dass es gut ist, zu fragen, ob, wenn eine Generation so erzogen würde, wie es hier gemeint ist, dann die entsprechenden sozialen Zustände eintreten würden, oder ob dann noch notwendig wäre eine Umgestaltung der sozialen Ordnung nach dieser oder jener Richtung, sondern ich möchte sagen: die Sache ist so, wir müssen uns klar sein: das Beste von dem, was wir erreichen können, würde schon dadurch erreicht werden, dass es uns gelänge, möglichst viele Glieder einer Generation in dem Sinne einer allgemeinen menschlichen Erziehung vorwärts zu bringen. Und dann würde die zweite Frage eigentlich vom praktischen Gesichtspunkte aus wiederum wegfallen. Denn, was da zu denken wäre über das Umgestalten, das würden eben die so erzogenen Menschen denken. Sie würden, weil sie in ~~anderen Verhältnissen~~ andere menschliche Verhältnisse gekommen wären, als sie heute möglich sind, andere Bedingungen für die Realisierung ihrer Meinung haben.

Also ich meine, es kommt wirklich darauf an, dass, wenn

ach, 3. Januar 1922.
Diskussion.

- 22 -

wir praktische Menschen sein wollen, wir wirklich praktisch, nicht theoretisch denken sollen. Und praktisch gedacht, heisst, das Mögliche machen, nicht ein Ideal verwirklichen, sondern das Mögliche machen, das ~~am besten~~ Aussichtsvollste ist, möglichst viele Menschen einer Generation zu erziehen in dem Sinne, wie es aus Menschenkenntnis heraus möglich ist, und darauf zu vertrauen, dass dann diese möglichst richtig erzogenen Menschen auch eine soziale Ordnung herbeiführen, welche wünschenswert ist.

Die zweite Frage, die lässt sich erst mit dem dafür gewonnenen Menschen praktisch beantworten, nicht theoretisch. Das ist dasjenige, was ich meine.

- - - - -

Ich darf vielleicht nun eine Frage, die hier schriftlich gegeben worden ist, beantworten:

Frage: Wie kann man dasjenige, was wir hier gehört haben, am Besten einfließen lassen in den Unterricht für sehr schwachsinnige Kinder?

- - - - -

Steiner: Sehen Sie, meine Damen und Herren, - ich möchte anknüpfen an ein praktisches Beispiel, - ich würde, als ich selber etwa 23 oder 24 Jahre alt war, als Erzieher gerufen in eine Familie, in der vier Buben waren. Drei Buben waren verhältnismässig, - verhältnismässig! - leicht zu erziehen; einer davon war mit 11 Jahren in folgendem Zustande: so im siebenten Jahre oder so etwas sollte er in volksschulmässiger Weise, wenn auch privat unterrichtet werden. Nun - die Sache war in Oesterreich - in Oesterreich ist es ja möglich gewesen, dass jeder frei unterrichten konnte, weil nichts anderes gefordert wurde, als dass der Unterricht, auf welche Weise er auch immer gegeben wurde, nur dadurch bewiesen würde, dass man die Kinder dann zum Examen führen musste am Ende des Jahres. Sie konnten irgendwo an einer Schule

am Ende des Jahres ihr Examen ablegen; aber unterrichtet konnten sie von Engeln oder von Teufeln werden, das kam nicht darauf an, wenn sie nur das Examen bestehen konnten.

Nun also, unter diesen vier Buben war einer, der hatte nun vier Jahre oder fast fünf Jahre Volksschulunterricht hinter sich. Mir wurde das letzte Zeichenheft, - er war 11 Jahre, schon nach 11 Jahre alt - mir wurde das letzte Zeichenheft, das er zurückgebracht hatte, von seinem Examen, gegeben. In den anderen Gegenständen hatte er entweder ganz den Mund gehalten oder aber Unsinn geredet, nichts aufs Papier geschrieben. Aber das Zeichenheft hat er wenigstens als das einzige Dokument bei dieser Prüfung abgegeben gehabt, und das bestand darinnen, dass auf der ersten Seite ein grosses Loch war. Er hat nämlich nicht_s getan, als irgend etwas hingemalt und das wieder ausradiert, und so lange, bis ein grosses Loch war. Das war also das Ergebnis seines Examens. Im Uebrigen war manchmal wochenlang ~~er überhaupt nicht~~ er überhaupt nicht dazu zu bringen, ein Wort zu reden mit jemanden. Er hat auch die Gepflogenheit angenommen, eine Zeitlang nicht bei Tisch essen zu wollen, sondern ist in die Küche gegangen und hat aus den Gefässen gegessen, wo man die Abfälle hingegabegeben hat, also nicht dierichtigen Speisen, sondern die Abfälle.

Ich beschreibe Ihnen diese Symptome, damit Sie sehen, dass man's mit einem Kinde zu tun hatte, das in die Kategorie derjenigen, die man schon „sehr schwachsinnig“ nennen kann, gehörte.

Nun wurde mir gesagt: mit dem Kind wird ja natürlich nichts anzufangen sein, denn es ist alles versucht worden; und auch der Hausarzt, der übrigens einer der ersten Aerzte der betreffenden Stadt war, ein wirklich angesehener Mann, hatte ihn aufgegeben, und man war sehr unglücklich in der Familie. Man wusste nicht, was man mit ihm anfangen sollte.

ach, 3. Januar 1922.
Diskussion.

- 24 -

Ich sagte, man solle mir den Buben lassen, geradeso wie die anderen, soll mir nur absolut zugestehen, dass ich für die nächsten drei Jahre mit ihm machen könne, was mir für richtig erschien. Ich konnte das bei der Familie nirgend durchdrücken, als nur bei der Mutter. Mütter haben aus gewissen Untergründen heraus manchmal ein richtiges Gefühl für solche Dinge. Es wurde mir der Knabe übergeben. Ich habe den Unterricht so eingerichtet, dass er ~~gan~~ bestand vor allen Dingendarinnen, dass das, was man mit Schwachsinnig bezeichnet, zu behandeln ist ganz von der Seite der Leiblichkeit aus, dass also alles, was getan werden soll, geschehen muss von solchen Gesichtspunkten aus, wie ich sie eben auch für gesunde Kinder erörterte. Es handelt sich nur darum, dass man die Möglichkeit gewinnt, in das Innere eines ^{menschlichen} Kindes hineinzuschauen. Es lag ein starker Hydrozephalus vor. Es war also durchaus sehr schwierig, das Kind zu behandeln. Aber es musste ganz wesentlich der Grundsatz durchgefochten werden: die Erziehung muss Heilung sein, sie muss auf eine medizinische Grundlage gestellt werden.

Und nach zweieinhalb Jahren hatte ich den Jungen so weit, dass die Gymnasialstudien bei ^{mir} ihm begonnen werden konnten, weil es nun wirklich gelang, dadurch, dass in ökonomischer Weise erzogen wurde, - ich habe zuweilen überhaupt Schulfgegenstände bei dem Jungen auf eine viertel oder höchstens auf eine halbe Stunde im Tag beschränkt, ⁱⁿ habe mich allerdings mühen, um ~~ihn~~ diese halbe Stunde das Richtige hineinzubringen, ~~manchmal~~ vier Stunden für eine solche halbe Stunde vorbereiten, um alles in ökonomischer Weise zu gestalten, sodass er absolut nicht angestrengt wurde. Ich habe genau alles gemacht, wie ich es für gut fand. Ich hatte mir ja das vorbehalten, hatte also so viel Musikunterricht eintreten lassen, als eben ich für das Richtige hielt, immer mehr - ich möchte sagen - von Woche zu Woche, habe festgehalten daran, wie allmählich sich gerade die körperliche Konstitution unge-

staltete. Und ich habe mir allerdings nichts sagen lassen. Die übrige Familie ausser der Mutter fand manche Einwände, wenn der Junge immer wieder blass geworden ist. Ich habe erklärt: ich habe ihn nun einmal, und ich habe das Recht, ihn blass werden zu lassen, ganz blass, er wird schon wieder rot werden, wenn die Zeit da sein wird.

Nun also, es handelte sich darum, dass der Junge in der Einsicht auf die leibliche Entwicklung erzogen ^{würde} wird, dass alle geistig-seelischen Massnahmen nach dieser Richtung getroffen werden.

Das Einzelne stellt sich ja, wie ich glaube, für jedes Kind ganz individuell ein. Man muss genau den Menschen kennen. Deshalb sage ich, es kommt auf eine wirkliche Menschenkenntnis an. Und wenn ich mir die Frage beantworten wollte: wie alt ist der Junge in Wirklichkeit? Wie habe ich ihn zu behandeln? so musste ich sagen: der Junge ist in Wirklichkeit etwa ein Kind - als ich ihn empfangen hatte - ein Kind im Alter von zweieinviertel Jahren, und er musste eben so behandelt werden, trotzdem er scheinbar, das heisst, im bürgerlichen Geburtsregister, das elfte Jahr vollendet hatte, er musste so behandelt werden, wie die Wirklichkeit ist, konnte aber natürlich bei einem seelisch-ökonomischen Unterricht, der zunächst absolut auf das Nachahmeprinzip eben ganz aufgebaut war, sodass systematisch zuerst auf die Nachahmung gearbeitet worden ist, dann übergegangen worden ist eben zu dem, was ich heute Gestaltung genannt habe, aber alles mit Berücksichtigung fortwährend der Gesundheitsverhältnisse, er ist in zweieinhalb Jahren so weit gebracht worden, dass er seinen Gymnasialunterricht hat beginnen können. Ich habe ihn dann weiter geholfen, auch noch während er den Gymnasialunterricht ^{durch} machte. Er war dann befreit von jeder weiteren Leistung, konnte die zwei letzten Klassen durchmachen, ist dann Mediziner geworden, hat lange praktiziert, und ist dann im vierzigsten Lebensjahre etwa während des Weltkrieges an